

# Gott bezeugen in unserer Zeit

## Madeleine Delbr el



### Einführung

.....E in Schlüssel zur Person Madeleine Delbrels liegt darin, daß sie dem Raum gegeben hat, was ihr als das Herzstück des christlichen Glaubens aufgeleuchtet ist: die Liebe in ihrer unteilbaren E inheit von Gottes- und Nächstenliebe. Als Zwanzigjährige wurde sie von Gott „bezaubert“ – und vierzig Jahre später bekennt sie: „Ich war von Gott  berw lgt worden und bin es noch. Die Entscheidung für den lebendigen Gott mußte sich dann in einer Umgebung und in einem Lebenszusammenhang bewähren, der alles andere als förderlich schien für praktizierende Christen und Christinnen: in einer atheistischen Arbeiterstadt, in der Hochburg des französischen Kommunismus.....

.....Auf dieser Grundlage hat sie versucht, mitten in ganz alltäglichen Begegnungen und Entscheidungen ihren Standort zu finden. Richtschnur war ihr das Evangelium mit seinem Doppelgebot der Liebe. So hat sie eine Spiritualität „der Leute von der Straße“ entwickelt, in der es darauf ankommt, Gottes Anwesenheit im Alltag zu entdecken, ohne etwas zu verklären oder zu überhöhen.

....E s ging ihr also nicht nur darum, Leiden zu lindern, sondern auch die Sünde zu entlarven, die sich „in Unrechtsstrukturen niederschlägt“

Schließlich ist es wiederum die E rfahrung der Liebe Gottes, die sie dazu drängt, den Glauben dort zu verkünden, wo er unbekannt ist.....

....daß Frankreich ein Missionsland ist und daß der missionarische E insatz zum Grundauftrag aller Getauften und Gefirmten gehört. Sie war eine der ersten, die erkannt und formuliert hat, daß alle Christen und Christinnen angesichts der zunehmenden Atheisierung ihrer Umgebung nach neuen Wegen der Verkündigung suchen müssen, die über die herkömmliche Pastoral hinausgehen.....

....E s geht einerseits darum, sich leidenschaftlich dafür einzusetzen, daß jeder Mensch die Gute Nachricht erfährt, die das Verhältnis zum Leben und zum T od verändern kann; die eine Hoffnung stiftet, die über alle menschlich-irdischen Maßstäbe hinausgeht. Andererseits gilt es aber auch, sich in aller Demut und in aller Freiheit wieder zurückzunehmen, auf flächendeckende E rfolge zu verzichten: denn „evangelisieren heißt nicht bekehren. Gott ist es, der den Glauben schenkt.“.....

.....„Bitte an die Leser und Leserinnen

E s liegt mir sehr daran, daß diese Aufzeichnungen, wenn sie einmal gedruckt sind, auf ihre Weise lebendig bleiben, so daß sie entdeckt werden können und fähig bleiben zu wachsen.....



## Du lebstest, und ich wußte es nicht

“.....Ich war von Gott überwältigt worden und bin es noch.....“

“.....Ich wählte also, was mir am besten meiner veränderten Perspektive zu entsprechen schien: ich entschloß mich zu beten.

Dann habe ich durch Lesen und Nachdenken Gott gefunden. Aber als ich betete, habe ich geglaubt, daß Gott mich fand und daß er lebendige Wahrheit ist und daß man ihn lieben kann wie man eine Person liebt.....“



## Wir Leute von der Straße

“.....und wißt, daß Gott unterwegs zu finden ist und nicht erst am Ziel. Versucht nicht, ihn nach Originalrezepten zu finden, sondern laßt euch von ihm finden in der Armut eines banalen Lebens.....“

“.....Weil wir die Liebe für eine hinreichende Beschäftigung halten, haben wir uns nicht die Mühe gemacht, unsere Taten nach Beten und Handeln zu sortieren.....“

“.....So ist es unsere Berufung, ein Feuer zu sein, das sich in kleinen Funken versprüht und alles anzündet, was ihm unterwegs an Brennbarem begegnet.....“

“.....Und doch zieht man im Land der Liebenden einen Kupferring aus der Hand des geliebten Menschen einem Ring aus Gold vor, den man von irgend jemandem bekommen hat. Gott möchte unsere Kupferringe ...

Mit kleinen Dingen Großes vollbringen. Alles, was wir tun, hat eine siebte Dimension: die der Liebe.....“

“.....Das E vangelium verlangt, um sein Geheimnis preiszugeben, weder Ausschmückung noch Bildung noch eine T echnik. E s braucht nur eine S eele, die anbetend niedergesunken ist und ein Herz, das kein Vertrauen mehr in menschliches Vermögen setzt.....“

“.....Der Satz des Herrn.....Dieser Satz will befruchten, erneuern: den Händedruck, den wir zu geben haben; unser Bemühen, gute Arbeit zu leisten; die Art, wie wir die Menschen anblicken, die uns begegnen.....“

“.....Daraus läßt sich leicht ersehen, daß ein Christ, dessen Beruf es nicht erlaubt, eine „Zeit für Gott allein auszusparen“, sich zwangsläufig als unfähig zum Gebet betrachten müßte.

Aber: Gott hätte sich wohl nicht die Mühe gemacht, uns zu erschaffen, um dann zuzulassen, daß wir ihm gegenüber keine Luft mehr bekämen.

Unsere Zeit gewährt uns ganz bestimmte, von Gott gegebene Atemzüge; an uns ist es, sie zu entdecken und davon Gebrauch zu machen.

Gott schenkt uns jederzeit unsere Möglichkeit zu beten, aber diese entspricht nicht immer unseren Vorstellungen vom Gebet. ...“

“.....In so vielen Schichten gibt es keine glaubenden Menschen mehr, und noch weniger Menschen, die anbeten. Selbst wenn man weiß: Das christliche Gebet ist für alle da, liegen ihm doch diejenigen, mit denen man umgeht und die einem vor Augen sind, mit besonderem Gewicht am Herzen.

Heute ist Beten die größte Wohltat, die man der Welt erweisen kann.“

“.....Die Klöster erscheinen als Orte des Lobpreises und als Orte eines Schweigens, das für den Lobpreis unentbehrlich ist.....“

“....Uns Leuten von der Straße scheint die Einsamkeit nicht die Abwesenheit der Welt zu sein, sondern die Anwesenheit Gottes.  
Daß wir ihm überall begegnen, macht unsere Einsamkeit aus.“



**Wie könnten wir schlafen?**

“....Kann man allen Ernstes und mit wirklicher Hoffnung auf Erlösung der Welt hoffen, ohne leidenschaftlichen Herzens das Unrecht in der Welt und seine Folgen enden sehen zu wollen, selbst wenn nicht alles Böse darauf zurückzuführen ist?.....“



## Atheismus und Glaubensverkündung

“....Mission oder Demission?

Lautlos naht der Kirche eine Grundgefahr: die Gefahr einer Zeit, einer Welt, in der Gott nicht mehr geleugnet, nicht mehr verfolgt, sondern ausgeschlossen, in der er undenkbar sein wird; einer Welt, in der wir seinen Namen herausschreien möchten, es aber nicht können, weil uns kein Plätzchen bleibt, um unsere Füße hinzustellen.

Eine Welt, die einmal christianisiert war, scheint sich von innen her zu entleeren: zuerst verliert sie Gott, dann den Sohn Gottes, dann das Göttliche, das er seiner Kirche vermittelt – und oft ist es die Fassade, die als letzte einstürzt.

Die neuen Häuser in der Stadt, die zum Bersten voll sind; das Rathaus, das mit seinen Aktivitäten, Einrichtungen und Veränderungen in immer neuen Wandlungen erscheint; die Kindergärten, Grund- und Berufsschulen; das Arbeitsamt, die Parkanlagen und Sportstadien: alles schweigt auf der ganzen Linie von Gott, und zwar so total, daß ich mich dabei ertappe, die Passanten anzublicken, ob nicht wenigstens eine Spur von Staunen bei ihnen zu entdecken ist. Doch die Leute, die meinen Weg kreuzen, sind nicht erstaunt.

Wir sind heute, bewußt oder nicht, von religiös Indifferenten und von Ungläubigen umgeben.

Menschen haben, vereinzelt oder in Scharen, aufgehört zu glauben oder haben niemals geglaubt oder wissen nicht einmal etwas von dem, was wir glauben. Diese sind unsere Nächsten.

Schon ihre Anwesenheit versetzt uns in missionarische Situationen, die wir nicht selber gewählt haben und die uns überrumpeln....“

“....Christliche Verkündigung ist kein Zeitvertreib. Sie ist Frucht eines LEBENS, normale Auswirkung eines normalen Lebens. Unser ganzes Sein ist dafür eingefordert, wie es den ganzen Baum braucht, um eine Blüte zu treiben.....“

“.....Auch das sollten wir uns deutlich klarmachen: E vangelisieren heißt nicht bekehren. Den Glauben verkünden heißt nicht den Glauben schenken. Wir sind verantwortlich dafür, ob wir reden oder schweigen, aber nicht für die Wirksamkeit unserer Worte.....“

“.....Ich möchte Ihnen sagen, daß ich, da ich ja schließlich Konvertitin bin, in einer ungläubigen Umgebung Bedingungen für eine weitere Konversion gefunden habe, für eine Konversion zu einem echteren, wahreren, gesunderen Glauben.....“

“.....wir bezeugen keine erhaltene und weiter verschenkte Liebe. Wir können den Ungläubigen unseren Glauben nicht als Befreiung von der Sinnlosigkeit einer Welt ohne Gott verkünden, weil wir diese Sinnlosigkeit gar nicht wahrnehmen.....“

“.....Ohne die antireligiöse Aktivität des Marxismus hätten manche Christen und Christinnen ihr Leben in Schläfrigkeit oder Gleichgültigkeit vergehen lassen. Sie hätten ihre stets hinreichenden „T alente“ verkümmern lassen.....“

“.....Wenn man sich in seinem eigenen Innern, zwischen den Menschen und Gott, zur Anerkennung Gottes bekennt, bringt man sich in Gegensatz zur einmütigen Überzeugung der Gemeinschaft, in der man lebt, und wird ihr Gegner, ohne daß die andere Seite etwas davon weiß. Damit nimmt man eine Einsamkeit in Kauf, die keiner anderen gleicht; man ist ganz und gar allein und ganz und gar solidarisch.....“

“.....Als einziger Mensch zu glauben und doch im Namen aller zu glauben, führt dem Christen und der Christin die eigene Einsamkeit vor Augen. Glauben aber ist Leben, und das Leben offenbart, warum sie von den anderen in die Einsamkeit getrieben werden.....“

“.....Liebe zu den Menschen, die der Gottesliebe vorgezogen wird, bleibt selbst auf der Strecke.

Denn Christus hat deutlich gesprochen.....“

“.....Für uns ist die tägliche Nahrung nicht nur das Brot; für uns muß auch jeder Mensch die Möglichkeit haben, seine wahre Bestimmung zu erkennen.....“

“.....Aber es wäre auch Verrat an Christus, nicht daran zu denken, daß die bescheidenste Vorstellung von Gott für die Welt mehr bedeutet als alle Forschungsinstitute und Bibliotheken.....“

“.....Die kleine These kann uns lehren, daß bestimmte Leistungen nicht mit der Uhr gemessen werden können, daß die sichtbare Seite der Taten nicht alles ist, daß zur Mission in der Weite auch die Mission in der Dichte kommen muß – mitten unter den dicht zusammenwohnenden Menschen, in jener Tiefe, wo der Geist der Menschen die Welt befragt und zwischen dem Geheimnis eines Gottes, der ihn klein und arm will, und dem Geheimnis der Welt, die ihn mächtig und groß will,.....“

“.....Wenn wir in uns in unserem Handeln auf die Taten und Worte Christi beziehen wollen, müssen wir nicht nur das Evangelium in seiner Ganzheit ernst nehmen, auch unser „Bekenntnis“ zur Kirche muß ein totales sein, damit unsere Handlungen eine Wirklichkeit des Glaubens bilden. ...“

“.....Je kirchenloser die Welt ist, in die man hineingeht, um so mehr muß man Kirche sein. In ihr liegt die Mission – durch uns muß sie hindurchgehen.....“

“.....Wenn der missionarische Auftrag nicht unter Schmerzen aus Euch geboren wird, bleibt er vielleicht im Milieu der Arbeiter, aber wie eine tote Leibesfrucht, die eine Frau in ihrem Schoß trägt.....“





## Fahrradspiritualität

“.....Um unseren Glauben in unserer Zeit und in unserer Welt hier und heute zu leben, um unsere Berufung des Glaubens verwirklichen zu können, „etwas Gutes“ beitragen zu können in dieser Welt und in dieser Zeit, sind wir gezwungen, unser christliches Leben mit allem in Einklang zu bringen, was heutzutage beschleunigt, momenthaft, unmittelbar ist; wir sind dabei nicht gezwungen, anders zu glauben, sondern anders zu leben;.....

Wir müssen lernen, uns selbst und unsere Lebensumstände rasch an den Glauben anzupassen.....“

“.....Unser Herr hat von einem Leben gesprochen. Er hat nicht von einem Studienprogramm gesprochen, das man durchhackern muß auf ein Examen hin. Er hat nicht von einem politischen System gesprochen, um damit das menschliche Leben zu organisieren; auch nicht von einer philosophischen Lehre, die uns eine objektive Sicht der Welt vermitteln würde. Er hat nicht einmal von einem Traktat über Gott gesprochen, um damit unseren Verstand zu erfreuen.....“

“.....Und dennoch: machen wir daraus nicht oft ein Erkenntnisprogramm, ein Gedankensystem, eine philosophische Lehre? Oder eine leere, tatenlose Beschauung Gottes? .....”

“.....Da man uns oft vorwirft, Idealisten zu sein, können wir uns - ob wir nun Philosophen sind oder nicht - die Frage stellen, ob wir nicht unbewußt aus unserem Glauben eine Philosophie gemacht haben. ....“



**Ende**